

Der Topas.

Skizze von Louis Roubaud.

Wir schreiten den Rasenpfad entlang. Der Mond beleuchtet die Weiden, die sich über die graugrüne Fläche des Teiches neigen. Hinter uns richten schwere, schwarze Eichen eine Mauer von Finsternis auf. Ein Feuerfaden zischt in den Himmel empor, zerplatzt und fällt plötzlich in einem Regen von grünen, roten, goldenen Regeln hernieder.

„Ist das Feuerwerk denn noch nicht zu Ende?“

Tonwellen strömen aus dem Kasino, dessen weiches Licht wir auf der anderen Seite sehen. Wir bleiben allein in diesem Schweigen...

Wir sind dem Feste entflohen. Martha ist mit gefolgt. Wir hatten gar nicht die Absicht, uns so weit zu entfernen... Ihre Eltern könnten...

„Sollen wir zurückkehren, Martha?“

Sie antwortet nicht. Welche Angst hält uns gefangen? Welch wunderbarer Schmerz berauscht uns? Der Mond steigt über dem Teich empor, Martha drückt sich fester an mich. Ist sie nicht erregt? Kann ich jetzt noch zweifeln? Heute ist der Abend unseres Schicksals!

Da wirft sie mit unfreiwilliger Bewegung ihre Haare zurück, sieht mich mit großen, offenen Augen an und bittet:

„Pierre, sagen Sie mir... Sie müssen es mir sagen... Ich frage Sie danach... weil Sie heute Abend... nicht lügen könnten...“

„Was soll ich Ihnen sagen?“

„Pierre... Sie kennen mich erst seit zwei Monaten... aber Sie haben bereits, ehe Sie mich kannten, geliebt...“

Sie stößt einen Augenblick und wiederholt dann zögernd: „Ehe Sie mich kannten...“

„Marthe, ich schwöre es Ihnen... Niemals! Niemals! Ich liebe Sie seit immer! Lange bevor ich Ihnen begegnete, glaube ich an Sie, ich wußte, daß Sie kommen würden, wie Sie gekommen sind.“

Sie antwortete:

„Ich bin Ihre Braut.“

Wir gehen am Ufer des Teiches entlang. Der weiße Mond erhebt sich, steigt den Himmel hinan. Die Kasino-musik verstummt, und wir haben das Bewußtsein darüber verloren, was lange unser Glück wahren kann.

Und da ich ihre Hand an meine Lippen führen will, halte ich plötzlich auf

halbem Wege inne. Ich begreife meine Bewegung anfangs selbst nicht. Ich sehe... Was denn? ... Nichts... einen aufleuchtenden Strahl an ihrem Finger!

„Dieser Ring? ... Ich habe diesen Ring noch niemals bemerkt...“

Sie lächelt.

„Ein Topas... Ich trage ihn nicht alle Tage.“

Ich empfinde ein gewisses Jögern, etwas Unnatürliches in ihrer Stimme.

„Marthe, wer hat Ihnen diesen Ring geschenkt?“

„Eine Freundin.“

Diesmal kann ich mich keiner Täuschung mehr hingeben: sie ist merklich unruhig. Ein Leid durchdringt mich; ich möchte meine Braut anfluchen. Und ich tue es:

„Marthe, wer hat Ihnen diesen Ring geschenkt? ... Weshalb tragen Sie diesen Ring? ... Welches Geheimnis haben Sie vor mir?“

Sie wird immer erregter:

„Es ist kein Geheimnis, ich gebe Ihnen die Versicherung...“

Ich lasse ihre Hand los. Ein tiefer Groll beherrscht mich, fast daß ich bin eifersüchtig. Meine Verlobte sieht mich mit Augen an, in denen Schreck brennt. Ich lese in ihrem Gesicht Verzweiflung. Sie bittet:

„Pierre, fragen Sie mich nicht weiter. Sie wissen sehr gut, daß ich Sie liebe.“

Ein spöttischer Strahl streift in Reflexen über den gelben Stein. Man könnte meinen, daß eine kleine, bleiche, lebende Flamme an Marthes Finger aufgestammt wäre, die Blut eines Lüstigutmondes, die ewig weiter brennen wird.

Ich werde mich beherrschen, ich werde ihr jetzt nicht meinen ganzen Schmerz offenbaren. Aber ich will wissen! Ein solches Geheimnis zwischen uns wäre fürchterlich! Die Frau, die ich gewählt habe, soll mir ihr ganzes Leben geben: selbst die Vergangenheit, von der ich nichts weiß, ihre Leiden gehören mir.

„Marthe, weshalb verhehlen Sie mir, was ich erfragen habe? Haben Sie kein Vertrauen?“

Sie versucht, mir zu antworten. Die Worte bleiben ihr in der Kehle hängen. Sie drückt sich, von Schluchzen geschüttelt, an mich. Ihre Schwäche macht sie mir noch lieber, und schon vor dem Geständnis habe ich ihr verzehren.

„Dieser Ring ist also ein Andenken?“

Sie neigt den Kopf, wie ein bei einem Fehler ercapptes Kind. Ich weiß, daß sie rein ist, ich baue auf ihre Rechtschaffenheit, und verstehe jetzt ihr Abenteuer, das feuch und poetisch ist, wie ihr Gesicht und wie ihre Seele.

„Haben Sie aus dieses Ringes willen sehr geweint?“

Sie beugt nicht einmal mehr den Kopf. Ihre stillen Tränen geben mir Antwort.

„Ist es lange her?“

Sie gesteht mit kindlicher Stimme: „Drei Jahre.“

„Waren Sie verlobt?“

„Ja.“

Dann hat Ihr Bräutigam es nicht verstanden, Sie zu verdienen. Weshalb ist er fortgegangen? ... Wollten Sie ihn nicht mehr? ... Hatten Sie sich getäuscht? ... Sprechen Sie, ich beschwöre Sie!“

Sie zögert wieder. Unverständliche Worte entfließen ihren Lippen und erst als ich sie leidenschaftlich ansehe, sagt sie:

„Er ist gestorben!“

Ich erschauere... Aber ist sie nicht lebendig, ist sie nicht an meiner Seite, gibt sie mir nicht, selbst mit diesem Geständnis, einen Liebesbeweis? Die Weichte ist beendet. Ich will nicht weiter in ihr Herz eindringen, sie ist eine arge, gemarterte Seele in meinen Händen, und ich fühle mich ihr noch näher verbunden, seit sie mir ihr Geheimnis offenbart hat. Der Topas brennt in kaltem Schein an ihrem Finger.

Sagt er nicht, daß die Seele jenes toten Bräutigams sich niemals ganz vergehen kann...?

Ich bin Marthe dankbar, daß sie mir dieses seltsame Weh geschenkt hat und mich erkennen läßt, wie notwendig ihr Leben mit ist. Sie ist mir unendlich viel tothbarer geworden, seit ich weiß, daß sie schon von einem andern wird.

„Rein armes Kleines!“

Sie legt alle ihre Dankbarkeit in ihren Blick und macht mich den großmütigen Vorschlag:

„Ich werde den Ring niemals mehr tragen. Ich stehe ihn nur heute an, weil ich Ihnen alles sagen wollte.“

Wir gehen immer noch im Mondschein dahin, nun aber dem immer dunkler werdenden Kasino entgegen. Schon hören wir die Stimmen der Gäste, die nach ihren Hotels zurückkehren. Jetzt sind wir in der breiten Avenue. Eine lebhaft Gruppe geht an uns vorüber, Frauen in auffallenden Toiletten, leichtfertige Männer.

Plötzlich drückt eine tödtliche Angst mir die Brust zusammen. Schamröte bedeckt mein Gesicht... dort in jener Gruppe... habe ich ein Gesicht, eine Gestalt, einen Duft wiedererkannt! Diese Frau! ... Hat sie mich gesehen? Ich sehe ein kaltes, fremdes Gesicht auf, damit ich von ihr nicht erkannt werde. Ich glaube sie so fern... seit einem Jahre... Weshalb ist sie wiedergekommen? Damals, als sie mich sorglos, lachend, graufam verliebt, habe ich sterben wollen... Hatte ich dieser Frau nicht auch einmal mein ganzes Leben geschenkt!

Dennoch habe ich soeben dasselbe geschworen, in dieser heiligen Minute, in welcher Marthe mich hat, ihr all meinen Kummer, all meine Fehler zu schenken, damit sie sie mit mir teilen oder mich von ihnen freisprechen könnte... Und ich habe geschworen!

Wir sind im Hotel angelangt. Die Eltern meiner Braut sind böse: man hat uns überall gesucht... Sie fragen, ob wir wenigstens das Feuerwerk gesehen, ob wir einen guten Platz gehabt, und wie es zugegangen sei, daß wir sie verloren haben?

Da sagt plötzlich die Frau, die bald meine Mutter heißen wird, zu ihrer Tochter:

„Marthe, hast du nicht irgendwo meinen Topasring gesehen? Ich suche ihn schon den ganzen Tag.“

Mit der instinttiven Bewegung eines überführten Kindes versteckt Marthe plötzlich ihre Hand hinter dem Rücken und stammelt:

„Ich weiß nicht...“

Ihre Mutter erklärt mir:

„Ich bin sehr verdrießlich darüber. Es handelt sich um einen sehr schönen Topas, der in einen alten Ring gefast ist: ein Andenken an meine Tante. Er ist mir sehr wert... wenn er nur nicht verloren ist!“

Auf diese Weise hatte ich, der bereits alle täglich vorkommenden Tode durchgemacht hatte: — Verrat, Müdigkeit vergessen — meiner Braut eine ganz neue Seele angeboten, während Marthe, aus Scham darüber, noch gar nichts erlebt zu haben, sich für mich mit einem erfundnen Abenteuer schmückte. Und so hatten wir uns denn, als wir heim Mondschein am Teichufer entlang gingen, an diesem bedeutungslosen Abende unseres Lebens, auf dem Gipfelpunkt unseres Empfindens, alle beide belogen...

Verdächtig.

Frau Woppsberger (zur Nachbarin): „Ach, Frau Schulzen, ich muß Kohlen aus dem Keller holen und habe meinen Schlüssel verlegt; borge.“

„Wie mir doch mal Ihnen.“

„Wird er denn passen?“

„Aber natürlich; meiner paßt ja zu Ihrem Keller!“

Diagnose.

Freund (zum Arzt): „Du würdest ja gern zur Rätin geraten, welche Diagnose konntest du stellen?“

Arzt: „Nicht gar nicht! Entschieden es sind Symptome für Gut, aber auch Leid vorhanden!“

Ein frisches Lager von echten J. L. STALNAKER GREAT WESTERN REMEDIES stets an Hand. Alleinige Agentur. Theo. Jessen's Apotheke Operahaus-Block

Bauholz aller Arten, Hart- und Weichholzen, usw. Wenn Ihr zu bauen beabsichtigt, versäumt nicht, vorzusprechen bei der CHICAGO LUMBER COMPANY John Dobru, Geschäftsführer

Mondell Heimstätten Ihre Gelegenheit geht hin Farmer kommen jetzt zur Erkenntnis, wieviel Geld auf diesen freien Whoming 320 Acker Heimstätten in der Milchwirtschaft verdient werden kann, und daß Zuchtvieh und das Silo das sind, was in der Zukunft den Werth dieser Farmen erhöht; weitere 160 Acker angrenzendes Land zu \$1.50 per Acker, wenn erwünscht; 480 Acker zusammen für nur \$260. Rauntausend Mondell-Farmen wurden letztes Jahr aufgenommen. Dies zeigt, wie Ihre oder Ihres Jungen Gelegenheit sich jede Woche verringert. Beantragen Sie eine dieser Heimstätten als Land - Vermögen in Ihrer Familie, ehe alles freie Land östlich von den Felsengebirgen fort ist. Kein freies Land in Nebraska mehr übrig.

Schreibt mir. Schließt Euch um deren Excursionen an. Seht die 1914 Ernte des Westens. Findet es selbst aus. Ich bin bezahlt, Ihnen zu einer Niederlassung zu verhelfen.

Chos. Connor, Ticket-Agent
E. B. Howard, Hilfs-Einwanderungs-Agent,
1004 Tarnum Street, Omaha, Neb.

Fair-Besucher, Achtung!

Die geeignetste Zeit, jenes Piano zu kaufen, ist während Ihres Aufenthaltes gelegentlich der County Fair. Gleichviel, ob Sie ein Piano zu kaufen beabsichtigen oder nicht, Sie sind in unserem Laden stets willkommen. Wir haben eine Menge bequemer Stühle und ein hübsches, kühles Zimmer zum Ausruhen.

Macht Gaston's während Eures Aufenthaltes in der Stadt zum Hauptquartier. Als spezielle Attraktion während der Fair Woche offeriren wir viele Bargains in Pianos und Orgeln. Nachstehend führen wir einige wenige der hauptsächlichsten Bargains, die wir offeriren, an:

- Ein Upright Piano, Mahagoni Gehäuse, wenig gebraucht. Reg. Preis \$325, Verkaufspreis... **\$185**
- Ein \$350 Piano, eichenes Gehäuse, längere Zeit auf Lager, Verkaufspreis... **\$190**
- Ein eichenes Gehäuse, regulärer \$350.00 Werth, Fabrikanten-Wuster Verkaufspreis... **\$210**



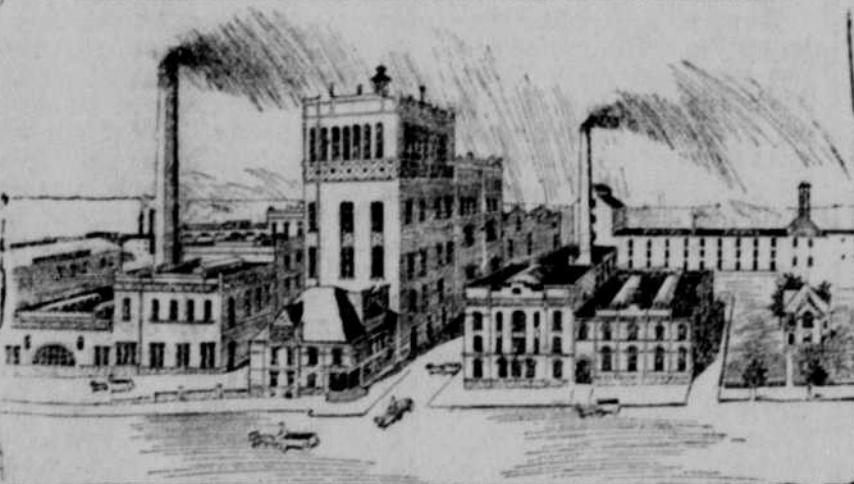
- Ein Wand Gehäuse, \$375.00 Werth, Fabrikanten-Wuster, Verkaufspreis... **\$235**
- Eine gebrauchte Orgel, Verkaufspreis... **\$10**
- Eine gebrauchte Orgel, mit Spiegel, Verkaufspreis... **\$19**

Bedingungen Euren Verhältnissen angeeignen.

Kommt frühzeitig und trifft Eure Auswahl.

GASTON MUSIC CO.

Ed. A. Jones, Geschäftsführer



HEADQUARTERS DICK BROS.
Alle Sorten Kisten und Fassbier
Das berühmte Pilsener Bier.
124 N. Cleburn St. Phone Black 321

Rogers Tent and Awning Company

S. W. Rogers, Geschäftsführer
Eine Anzahl von Ausstellern erjudt um Zelte für Schlaf- und Ausstellungsverwecke. Sekretär Connors veröffentlicht nun nachfolgende Liste, welche die Größe, Preise für die Periode, einschließlich eine Wand von 8 Fuß, des Aufstehens und Abnehmens des Zeltes in sich begreift: 12 bei 10 \$10; 14 bei 16, \$16; 20 bei 30, \$20; 20 bei 40, \$25; 30 bei 50, \$30; 40 bei 60, \$40; 50 bei 80, \$50; 60 bei 90, \$65.

Wer sich ein Zelt für irgendwelchen Zweck sichern will, möge bei Dan C. Brown, von der Phelps Cigar Co., vorsprechen, der dieses Department unter sich hat, und der entsprechende Arrangements treffen wird.

Zelte, Awnings, Hängematten, Pferde-, Wagen- und Getreideschober-Decken, Fahnen und Paulins

Fremont :: Nebraska

Metz Berühmtes Flaschenbier

Zu haben bei den Herren **EBERL & KRUEGER** Grand Island, Nebraska

Der verbesserte "Quick Meal" Koch-Ofen

Der einzige wirklich rostfichere Koch-Ofen im Markt



- Großer Feuerbehälter
- Hübsches Dessin
- Rauchfänge innen und außen emailirt
- Können nicht verrosten

Kost für Holz oder Kohlen geeignet. Polirte Töpfe, Emailirte Rachelthüren. Leicht zum Putzen.

Frucht-Büchsen 35c Duz.	Galvanisirte 1/2 Bushel-Mäße 35c
----------------------------	--

The Hehnke-Johmann Co. HARDWARE & PAINTS

Im Lyda-Theater.

Seht unser \$6000.00 Wurlitzer Wandelbilder-Orchester. Wiegt vier Tonnen

Es ist das erste Instrument auf dem Marke, welches völlig den Anforderungen des Wandelbilder-Theater entspricht. Beim Anzuzieren verschiedener Bilder ver-leihen die verschiedenen musikalischen Effekte mit den reich zu er-möglichenden Wechslern der Vorstellung Reiz und Effekt, was sonst, selbst mit einem hochbezahlten Orchester bester Musiker nicht möglich ist. Die Wirkungen sind einfach wunderbar und das Instrument muß man hören, um es voll würdigen zu können.

Abonnirt auf den „Nebraska Anzeiger-Herald“